

Inventur in der Unterwelt

AWZ Elbe-Fläming überprüft Zustand der Zerbster Abwasserkanäle vor Modernisierung

Die Inventur in der Zerbster Unterwelt geht in die Endphase. Seit September 2006 lässt der AWZ Elbe-Fläming insgesamt 51,8 Kilometer des Abwasserkanalnetzes von Fachleuten inspizieren. Die Bestandsaufnahme ist Grundlage zur Erarbeitung eines Generalentwässerungsplanes, anhand dessen das teilweise mehr als 100 Jahre alte Kanalsystem bis 2020 modernisiert werden soll.

1897 wurden die ersten Kanalabschnitte für die Zerbster Abwasserentsorgung gelegt. Nach und nach ist das Kanalsystem ausgebaut worden und hat in den vergangenen Jahrzehnten für die Einwohner der Kreisstadt gute Dienste getan. An vielen Stellen gilt der bauliche Zustand als sanierungsbedürftig. Um die Sanierungsdimension genau einschätzen zu können, hat der Abwasser- und Wasserzweckverband Elbe-Fläming Fachfirmen beauftragt, in mehreren Abschnitten 51,8 Kilometer der Kanalisation zu reinigen und auf seinen Zustand mithilfe von unterirdischen Kamerabefahrungen zu überprüfen. Dafür wurden drei Kanalabschnitte bestimmt. Den 1. Abschnitt mit einer Länge von 5,5 Kilometern untersuchte die Firma im September und Oktober 2006. Von September bis Ende November diesen Jahres stan-

den beim 2. Abschnitt 24,4 Kilometer Schmutzwasserkanal und 480 Schächte auf dem Plan. In einer 3. Phase sollen bis Ende Dezember weitere 21,9 Netzkilometer und 562 Schächte unter die Lupe genommen werden. Der 2. und 3. Abschnitt umfasst das gesamte Zerbster Stadtgebiet, ohne die Wohngebiete „An der Fohlenweide“, „Weizenberge“ und das Gewerbegebiet II, die im 1. Abschnitt bereits untersucht wurden.

Für die Inspektionen kommt ein Spezialfahrzeug mit so genanntem Kanal-TV zum Einsatz. Dafür wird eine fahrbare Kamera in die Kanalisation hinab gelassen, die den Kanal ausleuchtet und Bilder aufzeichnet. Ein im Wagen integrierter Computer wertet die aufgenommenen Bilder aus und erstellt Schadensprotokolle, die einem Ingenieurbüro zur Analyse und Schadensklassifizierung vorgelegt werden. Von der Einschätzung der Ingenieure hängt ab, ob der Abwasser- und Wasserzweckverband Elbe-Fläming einen Kanal oder Schacht komplett erneuert oder eine Reparatur veranlasst. Ab dem kommenden Jahr lässt der Verband einen Generalentwässerungsplan für Zerst erarbeiten. Anhand dieses Sanierungskonzeptes soll das Abwassernetz bis 2020 Stück für Stück erneuert werden. Bisher geht der Verband davon aus, dass dafür eine Gesamtinvestitionssumme von rund elf Millionen Euro nötig ist.



Die Kanalinspektoren Marcus Keil (links) und Uwe Buchmann von der Firma Rakowski filmen das Zerbster Abwasserkanalnetz Stück für Stück mit dieser Kamera.

LANDPARTIE

Zerbster Weihnachtsmarkt

Mit einer großen Parade beginnt am 7. Dezember der Zerbster Weihnachtsmarkt. Um 14.30 Uhr startet der Umzug weihnachtlich geschmückter Wagen am Rathaus auf der Schloßfreiheit und endet am Roland.

Der Weihnachtsmarkt in der Kirchenruine St. Nicolai wird um 15.30 Uhr durch den Zerbster Bürgermeister und Vertreter des Vereins Zerst-City2000 eröffnet. Dann wird es auch das Eröffnungskonzert des Zerbster Gospelchores geben. Weitere Höhepunkte sind die Coca Cola Weihnachts-Trucks (Dienstag,



Stimmungsvoller Weihnachtsmarkt in der Ruine St. Nicolai.

11. Dezember), der Kindertag mit ermäßigten Fahrgeschäftspreisen (Donnerstag, 13. Dezember), die Vorführungen zur Baumkuchenherstellung an den Wochenendtagen sowie das Abschluss-Konzert der Berliner Band „a.k.pella“ mit Feuerwerk am Sonntag, 16. Dezember ab 20 Uhr.

Zeit: 7.–16. Dezember
geöffnet: täglich 13 bis 21 Uhr
Ort: Kirchenruine St. Nicolai auf der Nordseite des Marktes
weitere Infos: 0176 / 48 04 87 41
www.weihnachtsmarkt-zerbst.de

Austausch der Wasserzähler

Wasserzählerwechsel stehen im Versorgungsgebiet der Heidewasser GmbH Anfang 2008 wieder an. In der Stadt Zerst/Anhalt werden im Januar 100 und im Februar 157 Zähler ausgetauscht. Acht Zählerwechsel sind für Januar in Horstdorf und 13 für Februar in Oranienbaum geplant.

Die Eichfrist für Wasserzähler im 6-Jahres-Rhythmus ist gesetzlich vorgeschrieben. Heidewasser-Fachkräfte kommen dafür zu den Kunden. Der Aus- und Einbau kostet nichts extra.

Seeadler – Götterbote und Wappenvogel



Der Seeadler zeigt seine gewaltige Flügelspannweite besonders gut beim Landeanflug in seinen Horst.

Er gilt als Vogel der Seele und symbolisiert den Geist, den Himmel und die Wiedergeburt. Schon die alten Kelten bewunderten den majestätischen Wappenvogel und wenn er sich hoch in die Lüfte erhebt, fasziniert er auch heute noch die Menschen mit seiner imposanten Flügelspannweite von 2,50 m.

In Nordeuropa ist der Seeadler (*Haliaeetus albicilla*) der größte brütende Greifvogel. Etwa 22 Brutpaare werden gegenwärtig in Sachsen-Anhalt gezählt. Eine erfreuliche Entwicklung, denn lange Zeit stand seine Population in Deutschland kurz vor dem Aussterben. Die „Könige der Lüfte“ wurden verfolgt, gejagt und

erschossen, ihre Horste geplündert. Heute gefährden in Deutschland vor allem Kollisionen mit Zügen, Bleivergiftungen und Stromschläge aus Freilandleitungen den Bestand.

Tierische Dauerehe mit imposanten Balzflügen

Seine gewaltigen Horste baut der standorttreue Seeadler in alten Baumbeständen, die in der Nähe von Gewässern liegen. Hier findet er seine Beute, wobei Wasservögel neben Fischen, Kaninchen und Aas seine wichtigste Nahrung sind. Der imposante Vogel ist kein Einzelgänger, er lebt in einer Dauerehe. Vor allem im Winter kann man beeindruckende Balzflüge der treuen Pärchen erleben. Auch der einzigartige Balzgesang gehört zum Spiel der Seeadler. Oft „singen“ sie im Duett und wer schon ein-

mal das Glück hatte, den balzenden Vögeln zu lauschen, wird sich wohl an Rufe wie „klü, klü, klü“ oder „rick, rick, rick“ erinnern.

Doch Seeadler sind nicht nur treue Partner, sondern auch vorbildliche Eltern. Ende Februar bis Mitte Mai legt das Weibchen 1 bis 3 Eier ins Nest und nach ca. 6 Wochen schlüpfen die jungen Aare. Danach kümmern sich die Eltern noch 80 bis 90 Tage um ihren Nachwuchs, bis der das Nest verlässt. Und sogar dann werden die Jungen noch weitere 4 Wochen von den Eltern gefüttert.

Besondere Raffinesse beim Beutefang

Beim Beutefang zeigt der Seeadler Flexibilität und Raffinesse. Seine Methoden sind vielfältig und reichen von Ansjagd über Suchflug bis hin

zu steilen Sturzflügen aus großer Höhe. Dabei können die Greifvögel eine Geschwindigkeit von bis zu 60 km/h erreichen. Am bequemsten für den kräftigen Vogel ist allerdings das Absammeln toter Fische von der Wasseroberfläche. Beim Fang lebender Fische greift der Seeadler sein Opfer im Vorbeiflug aus dem Wasser. Ein Seeadler ist kaum zu verwechseln. Kennzeichnend sind die enorme Größe, der mächtige Schnabel sowie die riesigen, brettförmigen Flügel. Der weiße Schwanz und die helle Kopfpartie im Gegensatz zum dunklen Körper machen ihn zu einer besonderen Schönheit unter den Vögeln. Kein Wunder also, dass der Adler in alten Sagen einen Platz an der Seite der Götter einnahm und als Wappenvogel ein Symbol für Macht und Stärke ist.

Rohrweihe (*Circus aeruginosus*)



Lebensraum: Schilf, Sümpfe und Wiesen

Nahrung: Kleintiere, Vogeljunge, Frösche

Vorkommen: in Sachsen-Anhalt weit verbreitet mit 500–800 Brutpaaren *

Zwergrohrdommel (*Ixobrychus minutus*)

Lebensraum: Verlandungszonen von Gewässern

Nahrung: Fische, Insekten, kleinere Lurche

Vorkommen: in Sachsen-Anhalt sehr selten: ca. 25 Brutpaare *



Eisvogel (*Alcedo atthis*)

Lebensraum: klare Fließgewässer, Einsiedler

Nahrung: Fische, Wasserasseln, Libellenlarven

Vorkommen: in Sachsen-Anhalt zwischen 100 und 400 Brutpaare *



Grauer Kranich (*Grus grus*)

Lebensraum: Flachwasserbereiche in Mooren, Erlen- und Birkenbrüchen

Nahrung: Getreide-Saatgut, Beeren, Früchte, kleine Wasser- und Wirbeltiere

Vorkommen: im Nordosten Sachsens-Anhalts 192 Brutpaare *



* Wir danken dem Umweltministerium Sachsen-Anhalt für die Auskünfte zum Vorkommen.

Im Kameravisier

In Sachsen-Anhalt brüten drei Adlerarten: See-, Schrei- und Fischadler. Das ist nicht zuletzt ein Verdienst der Zweck-, Wasser- und Bodenverbände, die mit ihrer Abwasserpolitik für den Erhalt der Lebensräume sorgen. Da es nicht immer einfach ist, die Adler zu beobachten, gibt es im Na-

turpark Dübener Heide einen ganz besonderen Service – Fischadler-Watching. Am Muldestausee bei Bitterfeld werden die Fischadler auf ihrem 30 Meter hohen Horst von einer Spezialkamera 24 Stunden täglich gefilmt. Auf einem großen Plasmabildschirm können die Besucher des Informationszentrums Haus am See in Schlaitz das Leben

der Fischadlerpaare einschließlich Brut und Aufzucht der Jungtiere vom Frühjahr bis zum Spätsommer verfolgen. Erstmals hatte sich 1995 ein Fischadlerpaar auf einem künstlichen Horst am Muldestausee niedergelassen. Bis 2005 wurden dort 24 Jungvögel aufgezogen.

Infos unter www.informationszentrum-hausamsee-schlaitz.de

Impressum

Herausgeber: Heidewasser GmbH, die Wasserverbände Haldensleben und Burg, die Abwasserzweckverbände „Aller-Ohre“, „Nördliche Börde“, „Spetze“ und Möckern, der Abwasserverband „Untere Ohre“, Abwasser- und Wasserzweckverband Elbe-Fläming, Eigenbetrieb „Wasser und Abwasser“ der Stadt Gommern

Redaktion und Verlag: SPREE-PR Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin

Telefon: (0 30) 24 74 68-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com

www.spree-pr.com

V.i.S.d.P.: Thomas Marquard

Redaktion: Sandra Schwarz
Fotos: S. Schwarz, Heidewasser, AV Untere Ohre, Oewa, Muting GmbH, MFG Zerbst-City2000 e. V., pro4event, Stadt Haldensleben, A. Fischer, H. Petsch, H. Petsch, J. Wollschläger
Druck: Media Print Barleben GmbH



SUPERLATIVE

Die Schnellste

Zerbster Königin der Tränen

Sie ist die Schnellste und doch keine Sprinterin, keine Marathonläuferin oder Rennradfahrerin. Stefanie Scholz trainiert nur einmal jährlich – am Abend vor ihrem Wettkampf. Am Ende hat die Steuerfachangestellte keinen Tropfen Schweiß vergossen, aber ausgiebig geweint. Die 24-Jährige ist schon das zweite Jahr in Folge Zerbster Zwiebelkönigin und die schnellste Zwiebelschälerin der Region.

Stefanie, beim Wettbewerb auf dem alljährlichen Zerbster Bollenmarkt haben Sie nach 2006 auch in diesem Jahr wieder die goldene Krone der Zwiebelkönigin errungen und als erste sechs Zwiebeln fertig geschält. Was ist Ihr Trick: besonders flinke Finger oder das schärfste Messer?

Stefanie Scholz (lacht): Alle fünf Bewerberinnen haben natürlich mit denselben Messern geschält, die der Zerbster Verkehrsverein als Schirmherr zur Verfügung stellt. Aber selbstverständlich wende ich eine besondere Schälmethode an. Mein Trick: Die Zwiebel bloß nicht Haut für Haut abschälen, das dauert zu lange. Ich schneide das obere und untere Ende der Zwiebel ab und die Schale längs ein. Dann lassen sich alle Hautschichten gleichzeitig abpellen.

Und das verraten Sie ganz freimütig? Laut Regeln haben Sie doch im kommenden Jahr noch ein letztes Mal die Chance, Zerbster Zwiebelkönigin zu werden...

Und die werde ich auch nutzen. Um Zwiebelkönigin zu werden, muss man aber nicht nur schnell sein. Besondere Kenntnisse über Zwiebeln werden abgefragt und auf diesem Gebiet habe ich mich wirklich schlau gemacht.

Was gibt es denn da zu wissen?

Viele Fragen sind leicht, wie z. B. „Wann wird die Zwiebel geerntet?“ oder „Zu

welcher Gewächsart gehört sie?“. Allerdings wäre ich auch vorbereitet, wenn gefragt würde, wie der lateinische Name der Zwiebel ist oder durch welche chemischen Prozesse man beim Zwiebelschälen weinen muss.

Apropos weinen. Sind Sie so schnell beim Schälen, dass Tränen gar keine Chance haben, oder wie umgehen Sie das Problem?

Meist muss ich weinen. Es fließen weniger Tränen, wenn man die Zwiebel so weit vom Gesicht weg hält, wie möglich. Mir hat auch mal jemand geraten, eine Brille zu tragen. Aber Schummeln ist nichts für mich.

Also Training, Training, Training?

Genau. Im Regelfall fünf Minuten vor der Angst. Am Abend vor dem Bollenmarkt habe ich mir ein Kilo Zwiebeln gekauft und geübt statt in die Disco zu gehen.

In Ihrer Freizeit sind Sie als Zwiebelkönigin viel unterwegs. Schnell den Titel holen und sich dann nicht mehr kümmern, geht ja nicht ...

Gerade im Sommer bin ich fast jedes Wochenende im ganzen Bundesland auf Veranstaltungen und repräsentiere

unsere Stadt. Mir macht das Spaß und ich will es gar nicht anders. Deshalb habe ich mich doch als Zwiebelkönigin beworben.

Gibt es eigentlich noch mehr Lebensbereiche, in denen Sie so flink sind wie beim Zwiebelschälen?

Leider beim Autofahren. Da bin ich oft schneller als die Polizei erlaubt und kassiere mindestens alle zwei Monate einen Strafzettel.

Wo lassen Sie sich richtig Zeit und genießen es, Dinge langsam anzugehen?

Für meine Familie nehme ich mir gern viel Zeit und fürs Backen. Dann gibt es aber keinen deftigen Zwiebelkuchen, sondern süße Schwarzwälder Kirschtorte.

Das ärgert mich sehr, und ich will mich wirklich bessern!

Sind Sie am Ende gar kein Freund von Zwiebeln?

Doch, doch. Zwiebeln sind ein gesundes Gemüse, das wie Salz und Pfeffer in jede Küche gehört und auch in meiner Stets zu finden ist. Ich verwende die weiße Knolle aber lieber zum Kochen als zum Backen.

Es geht doch nichts über Kartoffeln mit einem leckeren Zwiebel-Kräuterquark – eine meiner Lieblingsgerichte. Die verdrücke ich ganz ganz schnell.

Die Zwiebel

lateinischer Name: *Allium cepa*

Gewächsart: Liliengewächse

Erntezeit: Juni bis

September

chemische Reaktion: Das im Inneren der Zelle befindliche Enzym Alliinase und die in der Zellenwand enthaltene schwefelhaltige Aminosäure (Isoalliin) spalten sich in das reizende Propanthial-S-Oxid, das durch Verdunstung sowie Spritzer in die Augen gelangt und Tränen auslöst.

DATEN & ZAHLEN

Stefanie Scholz: 1,60 m, 54 kg

Weg zur Krone:

2004 – 3. Platz
2005 – 2. Platz
2006 und 2007 – 1. Platz bei der Wahl zur Zerbster Zwiebelkönigin

Hobbys: Tanzen, Kino, Inline-Skating, mit Freunden treffen

Ehrenamt: Vorsitzende des Leo-Clubs Zerbst, in dem sich Jugendliche für soziale Zwecke engagieren

EDITORIAL

Liebe Kundinnen und Kunden,

2007 war ein erfolgreiches Jahr voller wichtiger Ereignisse, die den Dienstleistungscharakter unseres Unternehmens weiter gestärkt und verbessert haben.

Den bedeutendsten Schritt sind wir am ersten Tag dieses Jahres gegangen: Seit dem 1. Januar heißt Ihr Versorger nicht mehr „Wassergesellschaft Börde-Westfläming“, sondern Heidewasser GmbH. Diese Umfirmierung ist in erster Linie Ihnen zu verdanken – unseren Kunden. Bereits Jahre zuvor hat sich der Begriff für unser Qualitätstrinkwasser bei Ihnen verankert. So haben wir gemeinsam eine Marke geschaffen, die bald für das gesamte Unternehmen stand. Unser Namenswechsel war deshalb die logische Konsequenz.

Eine weitere Weiche wurde zum 1. August gestellt. Die Heidewasser GmbH hat sich um einen zusätzlichen Gesellschafter vergrößert – den Abwasserzweckverband Möckern. Dieser Zusammenschluss ist ein Gewinn



Bernd Wienig

für alle Kunden in unserem Gesellschafterverbund. Denn wachsende Strukturen bilden in der heutigen Zeit die Basis für effizientes und ökonomisches Wirtschaften. „Gemeinsam sind wir stark“ ist an dieser Stelle keine Floskel, es ist Realität. Unsere Gesellschafter profitieren vom Know-how unserer Fachkräfte, von unserer modernen Technik, unserem Qualitätsmanagement und der Dienstleistungsmentalität unserer verzahnten Verwaltung. Das Ergebnis: Weniger Kosten für die laufende Arbeit der Verbände und damit weniger Ausgaben und mehr Geld in den Portmonees unserer Kunden. Denn letztlich

ist unser Ziel Ihre Zufriedenheit und Ihre erstklassige Versorgung.

Aus diesem Grund möchten wir auch, dass Sie jederzeit und umfassend über alles informiert werden, das Ihre Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung betrifft. Darum halten Sie gerade Ihre Wasser-Abwasser-Zeitung in den Händen, die Sie seit diesem Jahr alle drei Monate kostenlos in Ihrem Briefkasten finden. Wir hoffen, Ihnen eine interessante Lektüre zu bieten, die Ihnen auch als Plattform dienen soll. Bitte schreiben Sie uns, was Ihnen auf dem Herzen liegt. Konstruktive Kritik und Anregungen sind uns immer willkommen.

Auch der Ausblick ins Jahr 2008 verspricht einiges. Die Heidewasser GmbH strebt an, weitere Synergieeffekte bei der Bewirtschaftung von Trink- und Abwassernetzen zu erschließen. In diesem Sinne übermittle ich Ihnen die besten Wünsche für das Jahr 2008!

Bernd Wienig, Geschäftsführer Heidewasser GmbH

Die wirklich wichtigen Fragen

Was viele Kunden wissen wollen, erklärt die Leiterin der Verbrauchsabrechnung

Die Jahresabrechnungen 2007 für den Trinkwasserverbrauch versendet die Heidewasser GmbH bis zum 31. Januar 2008 an alle Haushalte. Erfahrungsgemäß klingeln danach in der Abteilung Verbrauchsabrechnung die Telefone öfter und häufig stellen Kunden ähnliche Fragen. Juliane Erbring, Leiterin der Abteilung, verrät welche das sind und gibt in der WAZ Antworten:

Ist es möglich, die Beträge meiner Abschlagszahlungen zu erhöhen?

Viele Kunden zahlen ihre Rechnungen lieber regelmäßig in kleinen Beträgen ab, als mit der Jahresabrechnung einen großen Restbetrag zu tilgen. Prinzipiell gilt für unsere Kunden, dass der Gesamtbetrag der Vorjahresrechnung durch 6 geteilt wird. Davon stellen wir 5 Abschläge in Rechnung, die über das Jahr verteilt gezahlt werden. Der sechste Teilbetrag ist die Jahresabrechnung und fällt meist etwas höher aus, weil wir dann schon wissen,

was der Kunde tatsächlich verbraucht hat. Ist dieser Wasserverbrauch höher als zuvor geschätzt, addieren wir das Entgelt für den zusätzlichen Verbrauch zum sechsten Teilbetrag hinzu. Heidewasser regelt das so, um seine eigene Liquidität kontinuierlich zu sichern. In besonderen Fällen kommen wir unseren Kunden aber natürlich entgegen. Diese individuelle Regelung kann jedoch nur ohne zusätzlichen Schriftverkehr erfolgen, da dieser unseren Verwaltungsaufwand unverhältnismäßig erhöhen würde.

Mein Wasserverbrauch wurde geschätzt, weil ich versäumt habe, genaue Angaben zu machen. Nun ist der Verbrauch in der Jahresabrechnung viel höher ausgewiesen als er tatsächlich war. Muss ich die höhere Jahresrechnung trotzdem bezahlen oder können Sie die Angaben rückwirkend ändern?

Wenn unsere Mitarbeiter, die die Wasseruhren ablesen, niemanden antreffen, hinterlassen sie portofreie Ablesekarten. Diese müssen die Kunden dann selbst ausfüllen und pünktlich an uns

zurücksenden – der Termin ist auf der Karte vermerkt. Geschieht das nicht, schätzen wir den Verbrauch. Selbstverständlich nehmen wir auf Bitten des Kunden Korrekturen vor, wenn die Abweichungen gravierend sind. Allerdings bedeutet auch das einen erhöhten Verwaltungsaufwand, dessen Kosten schlussendlich alle Kunden zahlen müssen.

Ich habe eine Mahnung bekommen, weil ich vergessen habe, meine Abschlagszahlung pünktlich zu überweisen. Nun soll ich eine Mahngebühr bezahlen ...

Dafür gibt es eine simple Lösung. Lassen Sie doch einfach abbuchen! Dann ist das Geld stets termingerecht in unserem Hause, Sie müssen nicht auf die Fristen achten, es entstehen Ihnen keine zusätzlichen Überweisungskosten und sie sparen sich die Mahngebühren. Unsere Bankverbindung lautet:

**Deutsche Kreditbank
Bankleitzahl: 12 03 00 00
Kontonummer: 00 18 08 72 70**

Bei Fragen erreichen sie die Mitarbeiterinnen der Verbrauchsabrechnung unter folgenden Telefonnummern:

Karin Ebeling
(03 91) 289 68 – 10
Karin Cejda
(03 91) 289 68 – 11
Bianka Doemeland
(03 91) 289 68 – 12
Rita Weidlich
(03 91) 289 68 – 952



Juliane Erbring leitet den Bereich Verbrauchsabrechnung bei „Heidewasser“.

Internet als wertvolle Informationsquelle

Alle wichtigen Informationen rund ums Trink- und Schmutzwasser und die Heidewasser GmbH stehen auf der Internetseite der Gesellschaft. Unter www.heidewasser.de finden sich die Telefonnummern der zuständigen

Mitarbeiter in den jeweiligen Unternehmensbereichen, die Notdienstnummern bei technischen Störungen, interessante Angaben zur Geschichte und zu aktuellen Daten und Fakten im Versorgungsgebiet. Informationen für

Neukunden bzw. bei Umzug sind dort ebenso einzusehen wie Preise, die Geschäftsbedingungen, das Installateurverzeichnis und vieles mehr. Wir empfehlen: Nutzen Sie die schnelle Verbindung zu Ihrem Versorger!

Fröstelnde Wasserzähler

Wertvolle Tipps: So machen Sie Ihre Anlagen winterfest

Morgennebel und Reif künden den bevorstehenden Winter an. Nutzen Sie deshalb die nächsten Tage, um Wasserzähler und -leitungen winterfest zu machen. Die folgende Checkliste soll Ihnen dabei helfen.

1. Überprüfen Sie die Räume, in denen Wasserzähler installiert sind. Erneuern Sie schadhafte Fenster-scheiben.

2. Halten Sie bei Frost Türen und Fenster geschlossen.

3. Verpacken Sie gefährdete Leitungen und Wasserzähler mit geeignetem Dämm- oder sonstigem Isolationsmaterial.

4. Schützen Sie zu flach verlegte Hausanschlüsse durch zusätzliche Über- bzw. Abdeckungen.

5. Kontrollieren Sie Wasserzählerschächte auf schadhafte Abdeckungen.

6. Falls Leitungen einfrieren, wenden Sie sich bitte direkt an Ihren Versorger.

Die Heidewasser GmbH rät auch bei Abwasseranlagen und Abwasserleitungen vorzusorgen. Die Öffnung von Sammelgruben kann zum Beispiel mit Folie ausgelegt werden. Ein weiterer Tipp: Schachtdeckel mit Isolationsmaterial sichern die Sammelgrube gegen Frost.

Um eine sichere Anfahrt zur Fäkalgrube zu ermöglichen, müssen bei Grundstücken mit größerem Gefälle die Zufahrtswege durch die Eigentümer unbedingt abgestumpft werden.



Weiches oder Hartes aus dem Wasserhahn?

Weiches Wasser vermeidet Kalkablagerung und eignet sich besser zum Waschen und zum Gießen von Pflanzen. Hartes Wasser führt zur Verkalkung von Geräten und erhöht den Verbrauch von Spül- und Waschmitteln.

Die Wasserhärte bezeichnet die Konzentration der im Wasser gelösten Ionen der Erdalkalimetalle wie Calcium und Magnesium. Unterschieden wird in 3 Härtebereiche:

- 1 weich (< 8,4 °dH)
- 2 mittel (8,4 bis 14 °dH)
- 3 hart (> 14 °dH)

Im Versorgungsgebiet Anhalt-Bitterfeld ist der Härtebereich 1 und damit weiches Trinkwasser am häufigsten vertreten.

Folgende Orte haben **8,0 °dH** weiches Wasser: Bias, Brambach, Bornum, Buhendorf, Cobbelsdorf, Deetz, Dobritz, Dornburg, Gehrden, Gödnitz, Grimme, Güterglück, Hohenlepte, Jütrichau, Köselitz, Ladeburg, Leitzkau, Lindau, Loburg, Leps, Lübs, Luso, Möllendorf, Moritz, Mühlstedt, Nedlitz, Nutha, Polencko, Prödel, Pulsforde, Ragösen, Reuden, Rosian, Senst, Schweinitz, Steutz, Straguth, Thießen, Walternienburg, Wörpen, Zeppernick, Zerbst/Anhalt und Zernitz. Ebenfalls weiches Wasser – jedoch mit **8,3 °dH** – fließt in die Haushalte der Orte Bräsen, Hun-



Trinkwasser aus den Hähnen im Jerichower Land besitzt meist einen mittleren Härtegrad.

deluft, Jeber-Bergfriede, Serno und Stackelitz. Eine mittlere Wasserhärte wird in Hobeck (**8,8 °dH**) und Möckern

(**10,3 °dH**) verzeichnet. Hartes Trinkwasser gibt es allein in der Gemeinde Steetz mit **15,0 °dH**.

PREISRÄTSEL

Aus den Beiträgen der Wasser-Abwasser-Zeitung sollen diese Fragen beantwortet werden:

1. Wie viele Eier legt das Seeadlerweibchen im Jahr?
2. Was ist die Leibspeise der Zwiebelkönigin?
3. Wie lang war das bis 1872 in Paris gebaute Kanalnetz?

- 1. Preis: 100 EUR
- 2. Preis: 70 EUR
- 3. Preis: 30 EUR

Die Lösungen schicken Sie unter dem Kennwort „Preisrätsel“ an: „Wasser-Abwasser-Zeitung“, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin oder per E-Mail: gewinn@spree-pr.com
Einsendeschluss: 02. 01. 2008

Wassersparen zahlt sich nicht immer aus

Geringer Verbrauch verursacht Kosten

Die Kosten für die tägliche Existenzsicherung steigen schneller als unser finanzielles Budget. Was liegt näher, als sich Gedanken über Einsparmöglichkeiten zu machen – beispielsweise beim Trink- und Abwasser. Eine Rechnung, die bei genauerem Hinsehen nicht aufgeht.



Der Griff zum Wasser ist Gesundheitsvorsorge.

Zunächst betragen die Kosten für Trink- und Abwasser pro Person lediglich knapp zwei Prozent der gesamten finanziellen Belastung. Außerdem nützt es kaum, dem Wasserhahn nur tropfenweise kühles Nass zu entlocken. Denn den größten Teil des verbrauchten Wassers spülen wir die Toilette hinunter – immerhin 60 bis 70 Prozent des täglichen Bedarfs. Da nahezu alle WC's heutzutage mit Spartasten ausgestattet sind, gibt es kaum Einsparpotential. Auch bei der Körperpflege möchten die meisten keine Abstriche machen.

70 % sind fixe Kosten

Trinkwasser als Lebensmittel bzw. zur Speisenzubereitung ist und bleibt unverzichtbar. Während im städtischen Bereich die Verbrauchszahlen bei bis zu 120 Liter pro Tag und Einwohner liegen, beträgt dieser Wert in dörflichen oder Siedlungsbereichen nur um die 80 Liter. Letzteres gilt auch für das Versorgungsgebiet von Heidewasser. Aus Sicht des Trinkwasserversorgers ist gegen sparsamen Verbrauch selbstverständlich nichts einzuwenden. Doch anders als Energieträger wie Kohle, Erdöl, Erdgas oder auch Atomkraft ist Wasser ein regenerativer Stoff – es geht nach dem Verbrauch nicht „verloren“, sondern befindet sich in einem großen natürlichen Kreislauf. Fazit: Jeder sollte sparsam mit Wasser umgehen, aber nicht geizen. Auf lange Sicht würde dieses Verbrauchsverhalten die Preise und damit die persönlichen Ausgaben eher nach oben treiben.

ten bei der Trinkwasserversorgung sind nicht beeinflussbare Kosten. Die Wassergewinnungsanlage sowie das gesamte Leitungsnetz mit dem notwendigen technischen Standard sind ebenso vorzuhalten wie technische und kaufmännische Dienste. Die Ausgaben dafür fallen immer an – egal wie viel Wasser verbraucht wird.

Ähnlich verhält es sich bei der Abwasserableitung und -behandlung. Hinzu kommt der Umstand, dass bei vermehrtem Wassersparen das Schmutzwasser länger im Kanal „steht“, sich chemisch verändert und damit den Rohren aggressiver zusetzt. Ebenso setzen sich wegen der geringen Fließgeschwindigkeit Feststoffe im Kanalnetz ab, die zu Verstopfungen führen. All das verursacht zusätzliche Kosten, da Rohre öfter gespült und letztlich erneuert werden müssen.

Fazit: Jeder sollte sparsam mit Wasser umgehen, aber nicht geizen. Auf lange Sicht würde dieses Verbrauchsverhalten die Preise und damit die persönlichen Ausgaben eher nach oben treiben.

KURZER DRAHT

**Heidewasser GmbH
Betriebsstelle Zerbst (TW)
Puschkinpromenade 4
39261 Zerbst/Anhalt**

Tel.: (0 39 23) 61 04 15
Fax: (0 39 23) 61 04 88

E-Mail:
info@heidewasser.de
www.heidewasser.de

**Bereitschaftsdienst
Trinkwasser:
(03 91) 8 50 48 00**

Das ändert sich 2008 für AWZ-Kunden

Neue Grundgebühr für Entsorgung

Eine neue Grundgebühr für die zentrale Abwasserentsorgung gilt ab 2008 für die Kunden des AWZ Elbe-Fläming. Verbandsgeschäftsführer Andreas Fischer erklärt warum.

Herr Fischer, weshalb wird eine Grundgebühr erhoben?

Andreas Fischer: Alle Abwasserverbände haben neben den Kosten, die für die Entsorgung des tatsächlich anfallenden Abwassers entstehen, auch Fixkosten für Modernisierung, Instandhaltung, Reparatur etc. Diese müssen wir auf unsere Kunden umlegen. Deshalb bezahlen sie neben der Mengen- auch eine Grundgebühr.

Ab 1. Januar ist der Maßstab für die Abwassergrundgebühr nicht mehr die Menge des verbrauchten Trinkwassers, sondern die Größe des Wasserzählers. Wieso wurde diese neue Regelung nötig?

Es gibt aktuelle Gerichtsurteile, wo Bürger anderer Abwasserverbände gegen die Erhebung einer Grundgebühr, die sich am Trinkwasserverbrauch orientiert, geklagt und Recht bekommen haben. Deshalb besteht auch für unseren Verband die Möglichkeit, dass ein Richter unsere Satzung für nicht rechtskonform erklärt. Die Bürger könnten daraufhin ihren



Die neue Satzung hält Verbandsgeschäftsführer Andreas Fischer nun in den Händen.

Bescheiden widersprechen und die Liquidität des Verbandes wäre in Gefahr. In letzter Konsequenz müssten wir teure Kredite aufnehmen, um handlungsfähig zu sein. Wir mussten also dringend handeln, um rechtsicher zu sein.

Wie funktioniert das neue Kalkulationssystem?

Zum Verständnis: Bisher gingen wir sowohl bei der Berechnung der Grund- als auch der Mengengebühr davon aus, dass entnommenes Trinkwasser als Abwasser wieder in die Kanalisation eingeleitet wird.

Deshalb kalkulieren wir die Abwassergebühr nach dem Trinkwasserverbrauch. Bisher haben unsere Kunden eine monatliche Grundgebühr gezahlt, die sich je nach der Menge des Trinkwasserverbrauchs staffelte. Ab 2008 ist die Höhe der Grundgebühr von der Größe des Wasserzählers abhängig. Häuser mit vielen Wohneinheiten und hohem Verbrauch profitieren davon.

Wieso?

Weil diese Kunden bisher für dieselbe Leistung immer mehr gezahlt haben als Kunden mit einem niedrigen Verbrauch. Nun ist die Gebühr ein-

heitlicher, denn alle Kunden zahlen nur noch aufgrund der Größe ihres Wasserzählers.

Das heißt, wer einen geringen Verbrauch hat, zahlt künftig eine höhere Grundgebühr und umgekehrt ...

Richtig. Das ist auch gerecht, denn diejenigen mit einem hohen Verbrauch waren in den vergangenen Jahren über das Maß belastet.

Wie hoch ist die neue Grundgebühr?

In unseren beiden Entsorgungsge-

bietten Zerbst und Loburg liegt die Grundgebühr für einen normalen Zähler „Qn 2,5“ künftig bei 22 Euro im Monat. Bei einem durchschnittlichen Verbrauch im Verbandsgebiet von 35 m³ pro Person und der Tatsache, dass 2,72 Bewohner einen Wasserzähler nutzen, ergibt sich z. B. für einen Zerbster 4-Personen-Haushalt mit einem Verbrauch von 140 m³ eine Jahresersparnis von 21,12 Euro. Die Kunden im Entsorgungsgebiet Loburg werden einen noch größerem Effekt spüren, denn dort konnten wir außerdem die Mengengebühr von 4,17 auf 2,98 Euro/m³ senken, während sie in Zerbst bei 2,97 Euro/m³ bleibt.

Apropos – warum haben Sie nicht die Mengengebühr statt der Grundgebühr erhöht?

Wir wollten negative Auswirkungen auf die hier ansässige Industrie und das Gewerbe verhindern. Unsere Betriebe haben einen hohen Verbrauch und müssten dann unverhältnismäßig mehr bezahlen. Arbeitsplätze wären eventuell in Gefahr. Außerdem sollen sich unsere Kunden nicht angespornt fühlen, noch mehr Trinkwasser und damit Abwasser zu sparen, um die Abwassergebühr so niedrig wie möglich zu halten. Der Verband hat jetzt schon große technische Probleme, weil zu wenig Abwasser durch die Kanäle fließt.

Beitrag für „Altanschießer“

2008 werden vom AWZ Elbe-Fläming auch die Kunden in die Beitragspflicht genommen, die ihr Abwasser als Altanschlussnehmer (Anschluss vor 15. 6. 1991) zentral entsorgen. Kosten für Modernisierungsarbeiten an den zentralen Schmutzwasseranlagen sollen nicht mehr nur auf den Schultern der anderen Anschlussnehmer lasten. Der Verband berechnet den „Altanschießern“ dafür nun 49 Cent/m² Grundstücksfläche. Erhoben werden die Beiträge rückwirkend. Der Sanierungsaufwand seit 1991 und für die kommenden Jahre wurde auf 12 Mio. Euro kalkuliert. Betroffen sind Grundstücke in der Stadt Zerbst und in Luko, einem Ortsteil der Gemeinde Thießen.

Separate Kalkulation und Kostensenkung

Änderungen im dezentralen Bereich betreffen Sammelgruben und Kleinkläranlagen

Auch für die Kunden, die ihr Abwasser beim AWZ Elbe-Fläming dezentral entsorgen, ändert sich ab 1. Januar einiges. Für die Entsorgung aus Sammelgruben wird dann eine eigene Gebühr erhoben. Eigentümer vollbiologischer Kleinkläranlagen zahlen pro m³ abgefahretem Fäkalschlamm künftig ca. ein Viertel weniger.

Der Abwasser- und Wasserzweckverband Elbe-Fläming musste sein neues Abwasserbeseitigungskonzept nach Vorgaben des Landes Sachsen-Anhalt korrigieren. Demnach werden 14 Orte auch langfristig nicht mehr an das zentrale Abwasserentsorgungsnetz angeschlossen, obwohl der Verband das zum Teil geplant hatte. Die Er-

schließungsarbeiten wurden vom Land als unwirtschaftlich eingestuft, die Aussicht auf Fördermittel ist damit gleich Null. Verbandsgeschäftsführer Andreas Fischer: „Das heißt, künftig entsorgen mehr als 10 % unserer Kunden ihr Abwasser dauerhaft dezentral. Bisher gingen wir davon aus, dass wir diesen Prozentsatz durch Anschluss ans zentrale Netz um die Hälfte verringern können. Deshalb durfte der Verband die Gebühren für die Entsorgung aus abflusslosen Sammelgruben wegen Geringfügigkeit wie die Gebühren für die zentrale Abwasserentsorgung kalkulieren. Nun sind wir gezwungen, eine separate Gebühr für die Entsorgung aus Sammelgruben zu erheben. Denn 10 % dezentrale Anlagen gelten nicht mehr als geringfügig im Vergleich zu 90 % zentraler Anschlüsse.“



Die Entsorgung über eine Kleinkläranlage wird billiger.

Aus diesem Grund beträgt die Grundgebühr pro abflusslose Sammelgrube ab 2008 19 Euro pro Jahr. Die Mengengebühr erhöht sich aufgrund des deutlich gestiegenen Abrechnungsaufwandes von 2,97 Euro auf 5,62 Euro pro Kubikmeter Schmutzwasser.

Eine positive Nachricht gibt es für alle Kunden des AWZ Elbe-Fläming, die über eine vollbiologische Kleinkläranlage entsorgen. Für sie vermindert sich die Gebühr ab 1. Januar von 82 Euro je Kubikmeter Fäkalschlamm auf 62,55 Euro.

Wichtige Investitionen ins Netz

AWZ Elbe-Fläming realisiert im Jahr 2007 zahlreiche Bauprojekte und plant für 2008



Insgesamt 9,2 km Abwasserdruckleitung wurden zwischen Nedlitz und Lindau verlegt.

Für ein modernes, gut funktionierendes Trink- und Abwassersystem hat der AWZ Elbe-Fläming auch in diesem Jahr wichtige Bauprojekte realisiert. Aktuell wird noch in Dobritz und in Zerbst/Anhalt gebaut, weitere Maßnahmen in Nedlitz, Reuden, Dobritz und Lübs stehen auf der Prioritätenliste 2008.

In Dobritz ist zurzeit der 2. Bauabschnitt für einen Schmutzwasserkanal im Polenzkoer Weg, Am Friedhof und Schäferberg in vollem Gange. Verlegt werden insgesamt 643 m Kanal, 32 Hausanschlusskanäle und 13 Fertigteilschächte. Bauende soll Anfang Dezember sein. Je eine Abwasser-

druckleitung wird am Schloßgarten/Käpserstraße und am Schützenplatz in Zerbst/Anhalt in den Boden gebracht. In der Woche vor Heiligabend sollen die Maßnahmen abgeschlossen sein. Erfolgreich beendet wird in den letzten Novembertagen der Schmutzwasserkanalbau in Zerbst-Ankuhn. Seit August wurden am Großen Wall 910 m Schmutzwasserkanal, 85 m Hausanschlusskanal, 19 Fertigteilschächte und 710 m Trinkwasserleitung erneuert. Am Kleinen Wall, Bolzengasse und Marktstraße waren es 484 m Schmutzwasserkanal, 55 m Hausanschlusskanal, 12 Fertigteilschächte, eine Hebeanlage und 470 m Trinkwasserleitung. Bereits Ende Oktober konnte die Verlegung der Abwasserdruckleitung zwischen Nedlitz und

Lindau verwirklicht werden. 9,2 km Druckleitung wurden verlegt sowie das Hauptpumpwerk Nedlitz mit pneumatischer Fördertechnik, Schaltanlage und Fernwirktechnik errichtet.

Auch für das kommende Jahr sind zahlreiche Vorhaben in der Planung. Der Verband hat vorrangig für den Schmutzwasserkanalbau Fördermittel beim Land Sachsen-Anhalt beantragt. Dazu zählt in Nedlitz die Erschließung der Lindenallee (bis ca. Ortsmitte) und die Errichtung einer Hebestelle sowie Einbindung von Nebenstraßen in denen bereits ein Schmutzwasserkanal vorhanden ist.

In Reuden könnte die Nedlitzer Straße und ein Teil der Dorfstraße mit Schmutzwasserkanal ausgestattet werden, wenn die Förderung bewil-



In der Zerbster Marktstraße ließ der AWZ Elbe-Fläming einen Schmutzwasserkanal in den Boden einbringen.

ligt wird. Außerdem will der Verband zwischen Reuden und Nedlitz eine 8,6 km lange Abwasserdruckleitung bauen, um das Abwasser aus Reuden über Nedlitz zum Klärwerk nach Zerbst/Anhalt zu leiten.

Schmutzwasserkanäle sind auch für die Friedensstraße, den Hagendorfer Weg, Schäferberg und Thälmannplatz in Dobritz vorgesehen. Gleiches gilt für die Schulstraße, den Gartenweg und die Hofbreite in Lübs.

Rückstau-Sicherung spart Geld und Ärger

Verstopfungen im Schmutzwasserkanal kommen immer wieder vor. Das Abwasser staut sich und kann in Gebäuden, in denen Sanitäreinrichtungen und Abläufe unterhalb der so genannten Rückstauenebene (Straßenhöhe vor dem Grundstück) liegen, zu Wasserschäden führen. Für derartige Schäden haften weder die üblichen Versicherungen noch der Abwasserverband. Logische Konsequenz: Grundstückseigentümer müssen sich selbst schützen. Wo Abwasser in Extremsituationen in die Kundenanlage zurückdrängen könnte – wie z. B. bei Tauwasser im Frühjahr – ist der Einbau einer geeigneten Rückstausicherung nötig. Deshalb empfiehlt der AWZ Elbe-Fläming hierbei nicht am falschen Ende zu sparen. Denn nicht jede einfache

Rückstauklappe eignet sich für alle Abwässer. Und nicht überall sind Rückstauklappen notwendig oder zulässig. So sollte nur der Teil gesichert werden, der auch gefährdet ist. Also z. B. der Keller mit Waschmaschine und Handwaschbecken. Hierhin gehört ein Hebewerk oder ein Rückstauverschluss für fäkalienfreies Abwasser. In diesem Fall soll der Rückstauverschluss nicht etwa zur Hauptgrundleitung hin wirken, da diese bei fäkalienbehaftetem Abwasser auch nur mangelhaft

funktioniert. Lassen Sie sich also vom Fachmann Ihres Vertrauens bei der Wahl der richtigen Rückstausicherung beraten. Beachten Sie die Hinweise der Montage- und

Bedienungsanleitung. Nur eine richtig ausgewählte, eingebaute und gewartete Rückstausicherung bietet den Schutz, den man von ihr erwarten darf.



KURZER DRAHT

Abwasser- und Wasserzweckverband Elbe-Fläming
Puschkinpromenade 4
39261 Zerbst/Anhalt

AWZ Elbe-Fläming über
Betriebsstelle Heidewasser

Tel.: (0 39 23) 61 04 20
Fax: (0 39 23) 61 04 88

E-Mail:
info@heidewasser.de
www.awz-elbe-flaeming.de

**Bereitschaftsdienst
Abwasser:**
(0 39 23) 48 56 77

GESCHICHTE DES ABWASSERS (2)

„Damned, die Themse stinkt ...“

Als Michael Faraday im Juli 1855 eine Bootsfahrt auf der Themse in London unternahm, stiegen ihm üble Gerüche in die Nase. Diese entstammten der Brühe, auf der er gerade fuhr. Schockiert appellierte er in der Zeitung „Times“ an die Politiker, etwas dagegen zu tun. Ergebnislos. Auch die Tatsache, dass die Abgeordneten in ihrem neuen Parlamentsgebäude an der Themse selbst ständig von dem Mief belästigt wurden, veranlasste wenig.

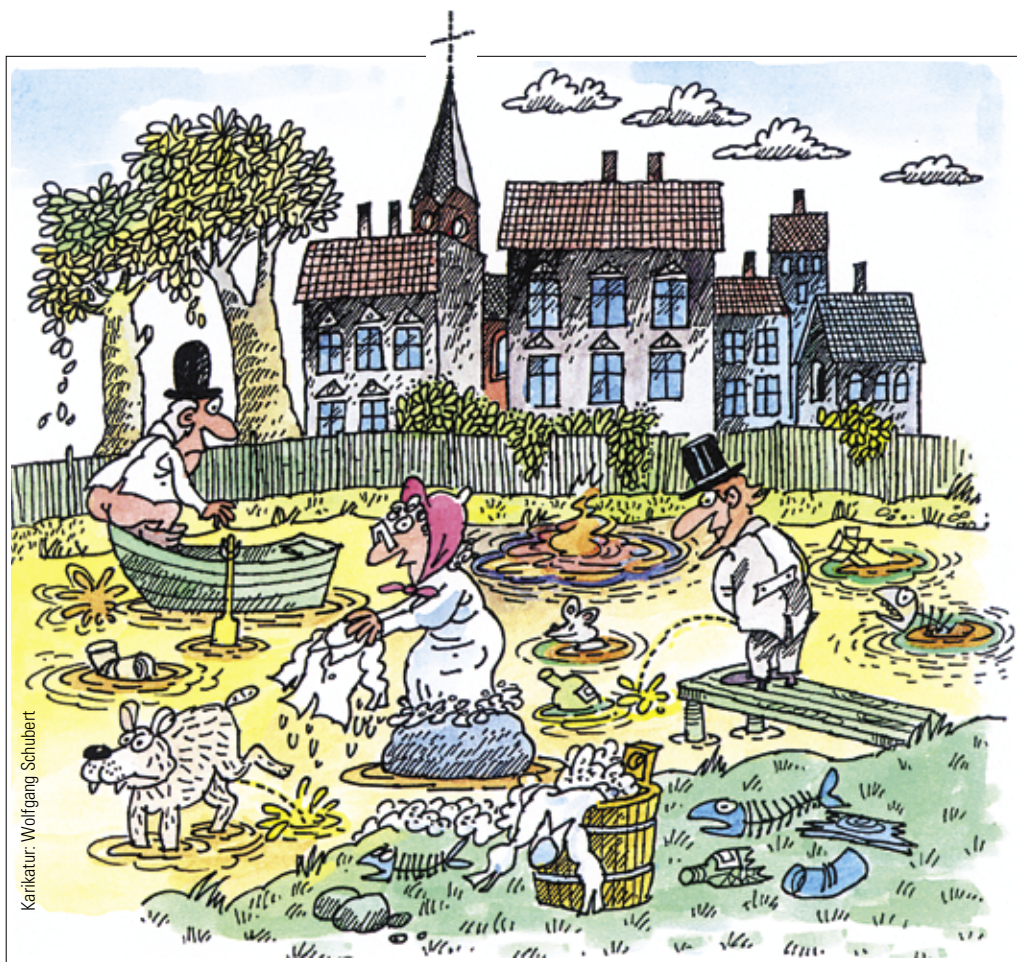
Entscheidend waren erst die Choleraepidemien und andere Krankheiten. Sie forderten in Europa im 19. Jh. zehntausende Opfer. Als Folge entwickelte man in London unter Joseph Bazalgette (1819–1891), Mitglied der Abwasserkommission, ein Kanalisationssystem. 1868 fertig gestellt, galt es als eine technische Meisterleistung. Dabei entstanden an der Themse Sammelkanäle, die erst weit unterhalb von London ausmündeten. Fünf 130 km lange Tunnel aus Ziegelsteinen fingen die Jauche auf. Die britische Metropole wurde in nur einem Jahrzehnt eine saubere Stadt.

600 km lange Kanäle unter Paris

Auch Frankreich bekam im 19. Jahrhundert große Probleme mit dem Abwasser. Eigentlich waren die Pariser Politiker seit dem 12. Jahrhundert bemüht, die Fäkalien ihrer Bürger sinnvoll zu entsorgen. Deshalb wurden sie zusammen mit festen städtischen Abfällen aus der Seinemetropole heraus auf „öffentliche Ablagerungsplätze“ gekarrt. 1533 ordnete der Pariser Magistrat an, dass jedes Haus mit einer Sammelgrube ausgestattet sein muss. Noch im 18. Jahrhundert mussten die Bewohner der Häuser, die keine Sammelgruben besaßen, die Fäkalien in einem gesonderten

Raum in Tonnen aufbewahren. Doch 1826 reichten die Kapazitäten des ältesten Fäkaliendepots in Montfaucon (Ort außerhalb der Stadt, wo die Pariser Fäkalien hintransportiert und gelagert wurden) nicht mehr aus. Die Konsequenz: Man leitete das flüssige Abwasser über den Saint-Denis-Kanal unterhalb von Paris in die Seine, die sich bald in einen Abwasserkanal verwandelte. 1835 sollen täglich bis 350 m³ flüssige Fäkalien in den Fluss gelangt sein. Kein Wunder also, dass sich 1849 die Cholera rasant ausbreitete. Georges Eugene Hausmann (1809–1891), ein hoher Pariser Beamter, initiierte daraufhin den Bau einer Kanalisation. Bis 1872 entstand ein 600 km langes Kanalisationsnetz. Paris teilte man dabei in vier große Entwässerungsgebiete auf. Die Einleitung der Abwässer in die Seine hörte 1899 gänzlich auf. Das Abwasser gelangte auf 3.000 ha große Rieselfelder.

In Deutschland forderte der Chemiker und Hygieniker Maximilian Josef von Pettenkofer (1818–1901) etwa zur gleichen Zeit, Trink- und Abwasser zu trennen und das Abwasser zu reinigen. Er glaubte, dass faulende Exkremete die Luft verpesteten und Krankheiten übertragen. Das Trinkwasser spielte bei der Krankheitsübertragung für ihn keine Rolle. Eine



Was nicht mehr gebraucht wurde, wanderte in den Fluss. Getrennte Müllentsorgung war noch lange nicht erfunden.

falsche Annahme, wie wir heute wissen. Robert Koch wies 1884 den Choleraerreger nach. Dennoch bleibt es Pettenkofers Verdienst, dass München nach einem Choleraausbruch 1854 eine Kanalisation und eine bessere Trinkwasserversorgung bekam.

Berliner entsorgten über Rieselfelder

Ähnlich wie in München, litten auch die Menschen in Berlin unter dem

Abwasser. Dank des Wirkens von Rudolf Virchow (1821–1902) und James Hobrecht (1825–1902), begann man 1873 mit dem Bau der Kanalisation und legte Rieselfelder an. Dort gelangte das Abwasser über Pumpstationen und Standrohre in Absatzbecken, wo sich die Schwebstoffe ablagerten.

Erst danach leitete man die Flüssigkeit auf die Felder. Gefiltert vom sandigen Boden floss das Wasser

über Gräben und Flüsse ab. 1887 waren bereits 1,15 Mio. Berliner, die 42 Mio. m³ Abwasser im Jahr produzierten, an das Rieselfeldsystem angeschlossen. Aber mit der Industrialisierung gelangten auch Abwässer, die Schwermetalle und andere Schadstoffe enthielten, in die Kanalisation. Teilweise setzte man dagegen Intensivfilter ein. Eine umweltfreundliche Lösung brachten aber erst die modernen Klärwerke.

Wittenbergs Weg zur modernen „Abwasserwäsche“

Ein Beispiel für die Geschichte der Abwasserentsorgung in Sachsen-Anhalt ist ihre Entwicklung in der Lutherstadt Wittenberg.

16. Jahrhundert

Einige aus dem Fläming kommende Bäche wurden gezielt in die Stadt geleitet, um die Amtsmühle anzutreiben. So konnten der wachsende Wasserbedarf der Bevölkerung gedeckt und die Exkremete aus der Stadt herausgeschwemmt werden. Die „Schwemmkanalisation“ basierte auf speziellen Stau- und Spüleinrichtungen in den künstlich

geschaffenen Bachläufen und existierte in der Altstadt zum Teil noch bis 2005.

vor 1900

Ab 1873 expandierte die Stadt nach Beseitigung der Festungsanlagen. Aus hygienischen Gründen erhielten die Bachläufe der Schwemmkanalisation ein Bett aus Steinen (meist Sandsteinquader der ehem. Festungsmauern) und wurden später mit Holzböhlen und Steinplatten abgedeckt.

1910

Der Wittenberger Magistrat erhält erstmals die Strompolizei-Erlaubnis.

Festgehalten wurde in dieser Erlaubnis, dass die erforderlichen Bauwerke und Rohrleitungen angelegt werden, um die Abwässer zunächst mithilfe einer Rechenanlage zu reinigen und anschließend in die Elbe einzuleiten.

1930er Jahre

Teilweise wird das Abwasser nach mechanischer Vorreinigung über neu gebaute Mischwasserkanäle in die Elbe eingeleitet. In den nördlich der Altstadt entstehenden Wohnsiedlungen versickert das Abwasser über Klärgruben auf den Grundstücken im Untergrund.

1970er Jahre

Eine geordnete Abwasserentsorgung wurde aus 3 Gründen dringend notwendig. Die große Erweiterung der Stickstoffwerke Piesteritz, die auf 54.000 angewachsene Einwohnerzahl und das gestiegene Umweltbewusstsein. Unmittelbar vor Baubeginn der neuen Kläranlage wurden die Pläne 1976 auf Eis gelegt.

1980er Jahre

Rund 74 % der Einwohner sind an die öffentliche Kanalisation angeschlossen. Es gab eine Vielzahl von Aktivitäten, die den längst überfälligen Bau des Klärwerkes forderten.

1995

Die Gemeinschaftskläranlage wird am 27. Januar des Jahres feierlich in Betrieb genommen.

In der Spezialanlage können seither kommunale und industrielle Abwässer in großem Umfang gereinigt werden.

2001

Die letzte noch bestehende Einleitstelle für Schmutzwasser wurde im November 2001 beseitigt.

Die fast 500-jährige Nutzung des Rischebaches auch als Schwemmkanalisation zur Ableitung der Abwässer der Stadt ist vorbei.